

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Frank), halbjährlich 20 Lei noi (Frank), ganzjährlich 40 Lei noi (Frank).

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51, (zu ebener Erde), im Hotel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

Die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Zeilen, bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Im Anlande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Knobel Wölfe und Gaefenlein & Bogler, sowie die Societate mutuelle de Publicite, Rue St. Anne, 51 bis in die Compagnie generale de Publicite etrangere, Rue du Faubourg - Montmartre 31 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 6.

Sonntag, den 10. Januar 1886 (29. Dezember 1885)

VII. Jahrgang.

Die Vorlage gegen die Sinecuren.

Bukarest, 9. Januar.

Wir glauben nicht, daß in irgend einem europäischen Kulturstaate gegenwärtig ein Gesetz existirt, welches die Aemtercumulation, das gleichzeitige Bekleiden von mehreren öffentlichen Stellen, ausdrücklich verbietet.

Eine besondere Ausbildung erhielt diese Thatsache durch die Gestaltung der hiesigen Parteiverhältnisse. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht bekanntlich der Satz: dem Sieger gehört die Beute.

macht worden, aus denen hervorging, daß manche Freunde und Günstlinge des Regimes gleichzeitig sechs, sieben, ja noch mehr Stellen bekleideten.

Im vorigen Jahre hat die Deputirtenkammer eine Vorlage betreffend die Beseitigung des Mißbrauches der Aemtercumulation votirt. Dieser Tage nun ist dieses Projekt, das im ersten Artikel ausdrücklich bestimmt, daß Niemand zu gleicher Zeit mehr als eine einzige Funktion bekleiden dürfe, vom Senate zur Beratung gezogen worden.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 9. Januar.

„Voinsa nationala“ meint, daß wir gar keinen Grund haben pessimistisch auszurufen, so trostlos wie bei uns gehe es nirgends in der Welt zu.

„Telegraphul“ macht sich lustig über die heftigen Ausfälle des Senators Jsvorau gegen den Abschluß der Konvention betreffend den Schutz der überseeischen Kabel.

erhoben, klatschten in die Hände, schlangen ihre Mützen und schrien: — Es lebe Delorge! . . . Es lebe der Sohn des Generals Delorge! . . .

Der Lärm wurde so arg, daß Seine Excellenz, der Unterrichtsminister, welcher bei der Feierlichkeit den Vorsitz führte, so bleich wurde, wie seine blütenweiße Halsbinde.

Am nächsten Tage besuchte die Generalin der Redaktion eines Oppositionsblattes und eruchte sie, ihm die näheren Umstände des Todes ihres Gatten mitzutheilen. Er erklärte sich bereit, den Tod des Generals zu einer Agitation im Interesse der Freiheit zu benutzen.

— Lassen wir die Toten ruhen, sagte sie. Raymond war zwar mit der Antwort seiner Mutter auch nicht einverstanden, aber Leo wußte ihn zu beruhigen, indem er ihn überzeugte, daß sie noch zu jung seien, um selbst etwas zu unternehmen.

An seinem 21. Geburtstag suchte er seine Freunde Leo und Hans Cornovin auf und sprach zu ihnen in feierlichem Tone: — Ich komme, von Euch einen großen Freundschaftsdienst zu verlangen, über den Ihr jedoch unerschütterliches Stillschweigen beobachtet sollt.

Leo Cornovin sprang auf. — Du bist verrückt Raymond! rief er. Raymond hatte eine solche Antwort erwartet.

Nede sei? Oder wollte er vielleicht, daß der Senat mit einem heiteren Eindrucke in die Ferien gehe?

„Natiunea“ (opp.) findet es ganz natürlich, daß die Regierung alles daransetzt, um die Reform der Justiz und der Verwaltung, sowie das Gesetz gegen das gleichzeitige Bekleiden mehrerer Aemter ad graecos calendarum hinauszuschieben.

„Independance roumaine“ (opp.) sagt, daß in den Behauptungen der „Voinsa nationala“, der Sturz der jetzigen Regierung werde den Untergang Rumäniens herbeiführen, die Proklamation der Diktatur enthalten sei.

Russland.

Der Dank des deutschen Kaisers. Der Erlaß des deutschen Kaisers an den Reichskanzler, betreffend das Jubiläum vom 2. Januar, hat folgenden Wortlaut: „Als ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu bestiegen, durfte ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde.“

— Verrückt oder nicht, erwiderte er, mein Entschluß steht fest.

— Und wenn wir uns weigern? — Raymond schüttelte traurig das Haupt, erwiderte aber in entschlossenem Tone: — Dann würde ich andere Freunde suchen und auch finden, die mir zwar minder zugethan, aber auch minder bedenklich sind.

Es war klar, daß Raymonds Entschluß nichts mehr zu ändern vermochte, aber Leo ließ sich nicht so leicht abweisen.

— Nehmen wir an, sagte er, daß wir bereit sind, Deinen Auftrag auszuführen! Was sollen wir Herrn von Combel sagen? — Daß wir uns schlagen müssen! — Was soll ich denn thun? erwiderte der Zweite. Habe ich mich nicht zu tief eingelassen, um noch zurück zu können. Wissen Sie, daß er mir mehr als 50.000 Francs schuldet? — Wie? rief der Dritte. Sie sind von Simen, daß Sie ihm einen solchen Kredit gewähren? — O, seien Sie nur still! . . . Er schuldet ja Ihnen ebenfalls 20.000 Francs . . .

— Was beweist dies? — Daß Herr von Combel die Forderung ablehnen wird.

— Nein, das wird er nicht thun, denn er ist ein muthiger Mann und vertraut seiner Gewandtheit und seiner Kaltblütigkeit. . . . Da ich ihn hasse, muß er mich fürchten, und er wird sich freuen, eine Gelegenheit zu finden, sich auf eine anständige Art des Sohnes zu entledigen, nachdem er den Vater ermordet hat.

— Wenn er aber trotzdem die Forderung ablehnt? — Dann saget ihm, daß es Mittel giebt, den Feigling zu zwingen, sich zu schlagen. — Und wenn er trotzdem auf seiner Weigerung beharrt? — Dann sei unbesorgt. . . . ich werde wissen, was ich dann zu thun habe! . . . Wollt Ihr also meine Zeugen sein? Wenn nicht, dann lebt wohl! . . . in einer Stunde werde ich andere gefunden haben. . . . Die beiden Brüder sahen sich fragend an. — Wir sind bereit! sagte Hans. Wir werden Deine Zeugen sein.

den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zweifachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in den manigfaltigsten herzlichsten Wünschen befindet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperchaften und Collegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht.

Fürst Alexander geht an's Werk. Von der Balkan-Halbinsel liegen heute neue Nachrichten von Belang nicht vor, und sind augenblicklich auch nicht zu gewärtigen. Interessant bei dem augenblicklichen Stand der Unions-Frage und besonders charakteristisch ist nur die eingetroffene Meldung, daß in Rumelien die bulgarischen Justizgesetze eingeführt worden sind und daß die rumelischen Delegirten, da Fürst Alexander vorläufig nicht nach Philippopol kommt, beabsichtigen, zur Sobranie nach Sophia zu reisen.

Die Vermählung des Fürsten von Bulgarien. Wie die „St. James Gazette“ berichtet, sind die Hindernisse, welche der Vermählung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzen im Wege standen, endgültig behoben.

Griechenland raffelt mit dem Säbel. Griechische Blätter sprechen von dem bevorstehenden

— Gabi Dank rief Raymond. Ich wußte, daß ich auf Euch zählen kann! — Morgen wollen wir Herrn von Combel aufsuchen, sagte Leo. Erwarte uns hier. — Und am nächsten Morgen um 9 Uhr begaben sie sich auf den Weg.

II. Herr von Combel wohnte in einem neuen Hause in der Cirtusstraße, welches ihm der Kaiser geschenkt hatte — zum Lohn für gewisse Dienste, deren man sich nicht zu rühnen pflegt, meinten die bösen Zungen. Der Erbauer des Hauses war Herr Verdake. — Donnerwetter! brummte Hans Cornovin. Der Kaiser baut hübsche Häuser für seine Freunde. Vor dem Thor rauchte ein freundlicher, wohlbeleibter Mann, der Portier, eine Zigarre — eine echte Londres.

— Der Herr Graf ist zu sprechen, erklärte er den beiden jungen Leuten. Sie können eintreten. . . . In der mit Marmorplatten ausgelegten und reich mit Gold verzierten Vorhalle wurden Leo und Hans von einem Diener in prächtiger Livree empfangen, der es übernahm, sie dem Herrn Grafen zu melden, und sie in ein Wohnzimmer führte, mit der Bitte, dort einen Augenblick zu warten.

— Was soll ich denn thun? erwiderte der Zweite. Habe ich mich nicht zu tief eingelassen, um noch zurück zu können. Wissen Sie, daß er mir mehr als 50.000 Francs schuldet? — Wie? rief der Dritte. Sie sind von Simen, daß Sie ihm einen solchen Kredit gewähren? — O, seien Sie nur still! . . . Er schuldet ja Ihnen ebenfalls 20.000 Francs . . .

— Das ist wahr, aber ich bin hier, um ihm anzugeigen, daß er mir eine ordentliche Abzahlung leisten muß. . . . — Und wenn er dies nicht thut? — Dann stelle ich die Lieferungen ein und verklage ihn! — Und dann? — Dann? . . . Ich erlange ein Urtheil und lasse pfänden. — Was denn?

Kriege wie von einer ausgemachten Sache. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß selbst von griechischen Militärs die Ueberlegenheit der an den Grenzen Griechenlands aufgestellten türkischen Streitkräfte anerkannt wird. Ohne Hoffnung auf Erfolg dürften die Griechen aber schwerlich loszuziehen. Die angebliche Entente Griechenlands mit Montenegro zu einer gemeinsamen Action kann höchstens als ein Embryo betrachtet werden.

**Wismarck ist immer klug.** Kein Verständiger wird sich der Einficht verschließen, daß Deutschland eine materielle Niederlage in der Karolinenfrage erlitten. Indessen im ruhigen Bewußtsein seiner Stärke dürfte es dem kleinen Spanien großmüthig nachgeben. Nunmehr ist ihm die Bille aber doch noch recht angenehm verfaßt worden. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Spanien das Zugeständniß gemacht, den im September 1883 abgeschlossenen deutsch-spanischen Handelsvertrag bis 1892 verlängern zu wollen, natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der Cortes. Man darf mit vollem Recht sagen, daß diese bedeutsame Konzeßion für Deutschland mindestens ebenso werthvoll, wenn nicht noch wichtiger ist, als es der unbefristete Besitz der gesammten Karolinengruppe gewesen sein würde.

**Keine Gefahr für König Milan.** Der glänzende Empfang, welcher König Milan in Belgrad zuthheil geworden, ist wohl geeignet, die Befürchtung einer erneuten Regierungskrise in Serbien für den Moment in den Hintergrund zu drängen. Er ist aber zugleich ein Beweis dafür, daß das serbische Volk seinen Muth und sein Selbstvertrauen wiedergefunden hat. Nicht jenen militärischen Muth, welchen die Nation auch nach den Niederlagen an der bulgarischen Grenze nie verläugnet hat und mit welchem sie, drängender als menschenwerth war, die Erneuerung der Feindschaften in Anspruch nahm, wohl aber den Muth, die Lage des Staates ohne Ueberhebung und Selbsttäuschung in's Auge zu fassen und den Erfordernissen desselben die notwendig gewordenen Opfer zu bringen. Diese Opfer können sich nur auf eine unbedingte Stärkung der königlichen Macht und Autorität beziehen. Niemals hat Serbien mehr der Energie einer leidenden Hand bedurft. Der kurze Krieg mit Bulgarien hat Schäden und Gebrechen des Staatslebens bloßgelegt, deren Beseitigung die erste Aufgabe der Nation geworden ist. Sie hat die Konsequenzen eines zerfahrenen und die populären Kräfte in unproduktiver Thätigkeit vergehenden Parteiwesens als bittere Erfahrung über sich ergehen lassen müssen. Etwas, wie das Gefühl, daß eine tiefere Erschlüftung des Regierungssystems schwere Gefahren nach sich ziehen könnte, scheint alle politischen Kreise ergriffen zu haben. Es geht ein Zug unverkennbarer monarchischer und dynastischer Gemüthung durch alle öffentlichen Rundgebungen. In der That scheint es, daß die Krisis nur mehr von oben kommen könnte. Bleibt König Milan fest, erkennt er die ganze Größe seiner königlichen Aufgaben nicht nur für sich selbst und seine Dynastie, sondern vor Allen auch für Serbien und das serbische Volk, so werden die Ideen neuer revolutionärer Ausgangspunkte für die Entwicklung des letzteren sich müheloser bannen lassen, als ursprünglich angenommen wurde. Ja gerade der brennendste Punkt in den Empfindungen des serbischen Volks, die Rivalität mit dem bulgarischen Stamme, sollte die Nation veranlassen, das Beispiel des letzteren nachzuahmen und sich enger und geschlossener als je, um den Thron ihres Souveräns zu schaaren.

**Ein Erlaß der Königin Christine.** Aus Madrid wird gemeldet: Das Dekret in Betreff der Suspension der Sitzungen der Cortes vor der Verhandlung der Karolinen-Angelegenheit hat überrascht und einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Wahlen für die Cortes finden Ende März und der Zusammentritt der letzteren im Monat April statt.

### Tagesneuigkeiten.

Unterred., 9. Januar.

#### Tageskalendar.

- Sonntag den 10. Januar 1886 (29. Dezember 1885). —
- Röm.-kathol.: Agathon. — Protestanten: Paulus (Einf.). — Griech.-kathol.: Ulrich.
- Montag, den 11. Januar 1886 (30. Dezember 1885). —
- Röm.-kathol.: Egidius. — Protestanten: Erhard. — Griech.-kathol.: Angha.

— Nun zum Teufel! .. alles; das Haus, die Möbel, die Pferde, auch Ihre Wagen, mein Lieber... Die beiden Anderen brachen in ein so lautes Gelächter aus, daß der klagelustige ganz verwirrt wurde. — Ist denn das, was ich gesagt habe, so lächerlich? fragte er. — Auf Ehre ja! erwiderte der Wagenfabrikant. — Und weshalb, wenn ich bitten darf? — Weil Sie früh aufstehen müßten, um gegen Herrn von Combel mit einer Klage etwas auszurichten. Sparen Sie sich unnütze Kosten! Seine Möbel gehören dem Tapezierer, seine Pferde sind Eigenthum seines Kammerdieners. — Bleibt immer noch das Haus! .. — Ja, das Haus, das mit Hypotheken überladen ist... kaum daß der Kaiser es ihm geschenkt, hatte Herr von Combel schon Schulden darauf eingetragen lassen. — Leo und Hans Cornevin saßen regungslos auf ihren Stühlen und hielten den Athem an, aus Furcht, ihre Anwesenheit zu verrathen und dadurch dieses für sie so lehrreiche Gespräch zu unterbrechen. Der klagelustige Herr schien unangenehm überrascht zu sein. — Herr von Combel ist also in großer Geldverlegenheit? fragte er. — Ruiniert ist er... vollkommen fertig! — Er hat aber doch ein jährliches Einkommen von 100.000 Francs. — Sagen Sie: 150.000 Francs! — Er ist an zwei oder drei großen Unternehmungen betheiligt. — An viel mehr... an sieben oder acht! — Die ihm mindestens ebensoviel einbringen. — Sie können getrost das Doppelte annehmen. — Und er ist trotzdem ruiniert? — So ruiniert, daß seine Dienerschaft außer dem, was sie ihm stiehlt, kein Geld mehr erhält. Sie sind Zuweller. Schenken Sie Herrn Leonard, seinem Kammerdiener, einen Ring, und er wird Ihnen nette Geschichten erzählen. — In jedem andern Augenblick hätten Leo und Hans beim Anblick des Juweliers sich des Lachens nicht enthalten können. — Dieser Mann ist also ein leichtsinniger Verschwenker! rief er. — Sie haben das richtige Wort getroffen! erwiderte der Wagenfabrikant. — Was macht er denn mit dem vielen Gelde? — Nun, er gibt es aus...

(Mitteltags-Bericht) v. 9. Januar. Mittheilungen des Herrn Wenz, Oberst, Victoria-Strasse Nr. 60 Nachts 12 Uhr — 4, Freitag 1 Uhr — 2.5, Mittags 12 Uhr — 0.6 Neumar. Sa. — Sonntag 7.00. Himmel bewölkt.

**Der Gesetzesvorschlag** betreffend die Reform des öffentlichen Unterrichtes soll dem Vernehmen nach den Beratungen der Kammer in dieser Session nicht unterbreitet werden. Der Unterrichtsminister, Herr Sturdza soll aber entschlossen sein, einige Verbesserungen in dem gegenwärtigen Gesetze einzuführen. Die Depostenkasse wird dem Vernehmen nach den Zinsfuß der Vorschüsse auf 6 1/2 Prozent erhöhen. Die Schießversuche mit den Panzerthürmen. Der deutsche Panzerthurm hat gesiegt. Diese Nachricht dürfte nicht verfehlen, auch außerhalb der militärischen Kreise Interesse zu erregen. Die Kommission hat sich zwar bis jetzt noch nicht ausgesprochen, da die Schießversuche noch nicht ganz beendet sind, aber nach dem bisherigen Resultat und insbesondere nach dem Ergebnis der Schießversuche, die vorigen Dienstag stattgefunden, steht es fast außer allem Zweifel, daß die deutsche Firma Gruson den Sieg davongetragen und daß demnach derselben die Bestellung sämmtlicher für die Befestigung von Budaressi notwendigen Panzerthürme übertragen werden wird. — Wir haben bereits in unseren früheren Notizen gemeldet, daß der deutsche Thurm, wenn er auch nicht so elegant wie der französische Thurm hergestellt ist, als kriegsfähiger sich erwies, in besonders relativanter Weise offenbare sich aber seine Superiorität vorigen Dienstag. An diesem Tage wurden aus einer Entfernung von 50 Metern mit 15 Ctm. Projektilen die Schießscharten beschossen, zu welchem Zwecke die Geschütze herangezogen und durch entsprechend geformte Stüde ersetzt. Gleich beim ersten Schuß auf den französischen Panzerthurm wurde die Seitenkante der Schießscharte derartig demolirt, daß das Geschützrohr vollständig zertrümmert wurde. Auf den deutschen Panzerthurm wurden jedoch in derselben Weise sieben Schüsse abgefeuert, ohne daß dem Thurm der geringste Schaden zugefügt wurde. Der König, welcher diesem Schießversuche beigewohnt, sprach dem deutschen Ingenieur der Firma Gruson seine allerhöchste Anerkennung aus.

**Preisregelschießen.** An den Weihnachtsfeiertagen haben sich alle Freunde des Regelspiels zu heissem Kampfe auf den Vereinstegeln vereinigt. Sowohl im Regelschach als auf den schönen Bahnen der Liedertafel und des Turnvereins wurde mit großer Ausdauer geschoben. Die größte Anzahl der geschobenen Vagen hat auch diesmal der Regelschach mit „Tausend“ verzeichnet, dann folgt die Liedertafel mit 680 und der Turnverein mit 585. Als die drei ersten Sieger gingen hervor: Regelschach: Herr Bröhm 27 Punkte, Julius Brus 26 Punkte, Trechler 25 Punkte. — Liedertafel: Herr W. Ulrich 32 Punkte, C. Travitski 27, Alex. Külle 27. Turnverein: Herr Curtin 26 Punkte, Helm 22 Punkte. Besonders festlich war die Preisvertheilung im Regelschach, welcher die Inthronisierung des Herrn Bröhm als Regelschach mit dem üblichen Zeremoniell voranging. Aus all dem ist ersichtlich, daß auch hier in Budaressi das Regelspiel gepflegt und sorgsam gebüet wird.

**Zukarester Turnverein.** Das war wieder einmal ein echtes herzzerreißendes Turnfest, welches noch lange in der Erinnerung derer fortleben wird, die zu den außerordentlich zahlreichen Besuchern des Turnweihnachtsfestes gehörten. „Wer zählt die Völker, kennt die Namen, die gäottlich dort zusammenkamen? Der Andrag zu diesem seit Jahren so beliebten Feste war wie immer ein außerordentlicher. Der Weihnachtsbaum erstrahlte im hellsten Lichterglänze und brachte eine wahren Jubel der kleinen zukünftigen Turnerschaft hervor. Das Christkindchen hatte sich sehr reichlich eingestellt und beschenkt Große und Kleine in überaus freigebiger Weise. Sollen wir noch sagen, wie lange und wie animirt getanzt wurde? Das halten wir für unnützig; ebenso überflüssig scheint es uns, die angestrengtesten Bemühungen des rührigen Vorstandes besonders zu erwähnen. Derselbe wird in der animirten Stimmung der unermüdeten Tänzer seine Anerkennung und seinen Dank vollaus gefunden haben. — Am 12. Januar neuen Stils (Silvesterabend) veranstaltet der philharmonische Verein „Lyra“ im Warsowarsale des Hotels Union ein Tanzkränzchen, das um so animirt sein dürfte, da diese Soiree auch gleichzeitig die Silvesterfeier bilden wird.

**Oesterreichisch-ungarischer Verein.** Der hiesige österreichisch-ungarische Verein veranstaltet am 11./12.

— Ja, aber wofür denn, wenn er niemanden bezahlt? — Im Spiel, mein Lieber, für die Frauen, bei Festen, bei Wettrennen, bei Jagden... und glauben Sie denn, daß seine Reisen nichts kosten? Sie verkommen zum Pöbel. Ein Kammerdiener — es war der schon erwähnte Herr Leonard — erschien in der Thür, welche zu den Wohngemächern führte. — Er ging auf Leo und Hans zu und sagte: — Der Herr Graf von Combel erwartet die Herren in seinem Kabinett. — In wenigen Minuten mußten sie dem Mörder ihres Vaters gegenüberstehen. — Mit pochendem Herzen folgten sie dem Diener, der eine Thür öffnete und meldete: — Die Herren Cornevin! Sie traten in das Arbeitskabinett oder — richtiger gesagt — das Rauchzimmer des Grafen. Bücher oder Papiere sah man dort nirgends, dagegen eine Menge Waffen aller Zeiten und Länder, Gewehre, Säbel und Degen. Auf einem Tische lagen fünf oder sechs Revolver verschiedener Systeme. — Vor diesem Tische saß Herr von Combel in einem eleganten Morgenanzug, halb liegend in einem großen Lehnstuhl. — Als die beiden jungen Leute eintraten, erhob er sich und wies auf zwei Stühle. — Nehmen Sie Platz! sagte er. — Leo und Hans folgten der Einladung nicht. Sie waren überzeugt, daß der Graf sich stellen werde, als kenne er ihre Namen nicht. Sie irrten sich. — Während der Dezember-Urlaube, begann er, verschwand spurlos ein gewisser Cornevin. Sind Sie vielleicht Verwandte desselben? — Wir sind seine Söhne, erwiderten Leo und Hans. — Entschuldigen Sie meine Frage! fuhr der Graf fort. Lorenz Cornevin diene im Elysee in einer niedrigen Stellung. — Als Stallknecht! erwiderte Leo. — Aber Sie, meine Herren. — Wir, unterbrach ihn Hans in rauhem Ton, haben uns aus dem Elend emporgearbeitet, während jene, welche meinen Vater... besitzigt haben, glauben, daß sie der Hunger von uns befreien würde. Gott hat es anders beschlossene. Wir haben Freunde gefunden, die aus uns das gemacht haben, was wir heute sind.

Januar l. J. sein erstes Kränzchen der Saison. Bei der Beliebtheit, welche sich diese ungewöhnlichen Unterhaltungen im vorigen Jahre erfreuten und den besten Kreisen der zahlreichen Kolonie als Nebenbros dienen, zweifeln wir auch für die Folge nicht an dem Erfolge, der um so wünschenswerther erscheint, als die Ertragnisse betänlichlich dazu dienen, die leider zahlreichen Armen, so weit es die Mittel gestatten, zu unterstützen. Wir wollen dabei gleichzeitg erwähnen, daß die im abgelaufenen Jahre vom Exekutivcomité dieses Vereins veranstalteten vier Kränzchen die respectable Nettoeinnahme von 1200 Francs. einbrachten, die dem Vereine welcher, wenn auch im Stillen wirkend im Unterstützungswesen außerordentliches leistet, gewiß zu Statten kamen, denn innerhalb eines Jahres wurden außer Erziehung zweier Waisenmädchen im hiesigen katholischen Nonnenkloster nahezu 3000 Francs an Unterstützung verteilt und Dank der Munifizenz des hiesigen k. und k. Konsulates und der österr.-ung. Verkehrs-Anstalten 268 Familien und einzelne Staatsangehörige kostenfrei in die Heimath befördert.

**Der Gesangsverein** Eintracht feierte am 2. Weihnachtstag in den Vereinstokalitäten das Christbaumfest. Die Mitglieder und deren Familien waren so zahlreich erschienen, daß sich die Lokalitäten als viel zu eng erwiesen und konnte man buchstäblich keine Stenkelode werfen in dem großen Raume, wo sich der prachtvollgezeigte, bis an die Decke reichende Christbaum befand. Die Mehrzahl der Anwesenden bestand aus frischen jugendlichen Wädchengestalten, aus kernigen meist dem Handwerkerstande angehörigen Jünglingen und pausangigen kleinen Einträchtlern, die alle so heiter und überprüdelnder Baune waren, daß man dieses lebensvolle Bild kaum mit Worten schildern kann. — Der Präsident Rogalsky etwas unpäplich war — dessen ungeachtet befand er sich unter den Anwesenden — so machte seine Gemahlin, die sich durch ihr stets lebenswürdiges Entgegenkommen und Ungelegenheit in der Unterhaltung einer ganz besonderen Beliebtheit im Vereine erfreut, die Honneurs. Eine besondere Ueberraschung wurde dem Chorleiter des Vereines, Herrn Bondy, zu theil, dem das Christkindlein ein von den Sängern und Herrgottespraktisches Album bescherie und von den Herrn des Vereines ein Nietenrollen, den der Chorleiter, um ihm nur fortzuschaffen zu können entweihen lassen mußte. Viel Spaß machte die Tombola, die nächst reizenden Geschenken auch eine große Anzahl geiterteitender Gaben enthielt und so arrangirt war, daß jeder Anwesende wenigstens einen Gegenstand gewann. Das schöne Fest, welches bis tief in die Nacht hinein dauerte, werden die großen und kleinen Einträchtler noch lange freudig im Gedächtnisse behalten.

**Das Weihnachtsfest der Kellner** fand am Weihnachtsabend in den Lokalitäten des Orpheus statt und wird gewiß jedem der Besucher in bester Erinnerung bleiben. Eröffnet wurde die Feier durch einen schwungvollen Prolog. Auf der Bühne präsentirte sich ein schön geputzter Christbaum, zu dessen beiden Seiten in lebenden Wirthern die Geburt Christi vorgeführt wurde. Als praktische Neuerung ist erwähnenswert, daß zwischen den einzelnen Bildern getanzt und auf diese Weise dem Geschemde eines jeden Rechnung getragen wurde. Das Orchester war vorzüglich, insofern dessen bis in den hellen Tag hinein gelangt wurde. Um das Arrangement dieses schönen Festes hat sich besonders Herr Friz Siegel verdient gemacht.

**Pharmazeutische Spezialitäten.** In Folge eines Ministerialerlasses ist der weitere Verkauf aller ausländischen pharmazeutischen Spezialitäten vom 16. Januar a. St. 1886 angefangen, verboten, weshalb wir hienit unsere geehrten Leser aufmerksam machen, bei etwa begonnener Kur, um keine Unterbrechung zu erleiden, sich mit den betreffenden Spezialitäten rechtzeitig zu versehen. Als mit solchen Spezialitäten wohl ausgerüstet, empfiehlt sich die hiesige Apotheke des Herrn Victor Härtinger Calea Victoriei Nr. 126.

**Neuer und alter Stil.** Wenn die beiden Stile, nach welchen man bei uns zu rechnen pflegt, während des ganzen Jahres zu Widersprüchen aller Art führten, so ist die Kollision zwischen julianischem und gregorianischem Kalender zur Weihnachtszeit am empfindlichsten und am lothbarsten. Du hast gewisse Verpflichtungen nach rechts und links, denen Du dich auf eine artige Weise entziehen könntest, wenn wir nur eine Rechnung hätten. Bist Du aber mit knapper Noth, wenn auch ziemlich beschädigt, der Scylla des neuen Stils entflohen, so bedroht dich die Charybdis des alten. So habe ich diesmal in 14 Tagen schon zwei Weihnachtsfeste und eine Sylvesternacht durchgemacht und in zwei Tagen erwartet mich der Sylvesternächte zweite, wo ich eine Punschbowle nach altem Stil trinken muß. Selbstredend folgt am anderen Tag das zweite Neujahr, wo man schonungslos von Gratulanten krank beglückwünscht wird, trotzdem man zwölf Tage vorher Urlaubgeber nach neuem Stil hat ausstellen müssen. Einem unüberhörigen Geräusche zufolge, soll ein den besseren Ständen angehörender Mann, über diesen verchiedenen Stilen wahnsinnig geworden sein. Die unzweifelhaften Symptome zeigen sich darin, daß der Besamernenswerthe seit zwei Wochen die ganzen Nächte hindurch Bier und Wein trinkt, nicht aber wie Mirza-Schaffy oder wie Baumbach, sondern wie Baumbach und Mirza-Schaffy zusammen. Diese merkwürdige Handlungswiese entschuldigt er stets dumpf vor sich hinbrütend mit den Worten: „Ich halte Sylvesternacht“. Es soll ein unendlich betrübender Anblick sein. Es steht übrigens dieser Fall nicht vereinzelt da; wenigstens sah man die letzten Tage besonders viele Menschen sehr lustig und munter, das Herz voll Weihnachtsfreude und den Kopf voll Sylvesternpunsch.

**Anglaublich — aber wahr!** Mit zager Hand greifen wir zur Feder, um unserem Republikan eine Nachricht mitzutheilen, die kaum Jemand glauben wird. Als wir davon erfuhren, lachten wir ebenfalls nicht, haben uns aber durch den eigenen Augenschein von der Wahrschaffigkeit der gemachten Angaben überzeugt. Höre, kunnende Welt, hör' und vernimm die seltsame Wahr, Du wirst sie nicht glauben, ich weiß es: Die Tramwaygesellschaft hat gestern angefangen, die Geleise zu reinigen. Wie alle Dummelthiere, so ist auch sie aus dem Winterschlaf erwacht und trifft ihre Vorkehrungen zur kommenden Sommerkampagne. Wieder beginnt der Wettkampf zwischen Fußgänger und den Tramwaywaggon der Wettkampf, aus welchem stets die ersteren als Sieger hervorgehen und in dem Gelächte der Glocken begrüßen wir die richtigen Schneeglöckchen in des Wortes eigentlichestem Verstande! Der Winter ist vorüber, die harre Zeit, und in der Pferdeisenbahn begrüßen wir freudigen Herzens den ersten Frühlingsboten.

**Der Kriegsrath** des dritten Armeekorps hat den Hauptmann Marinescu freigesprochen, der bekanntlich angeklagt war, einen anderen Hauptmann der mit ihm dieselbe Post durchmachte, getödet zu haben. — Zum Diebstahle, der in der hiesigen Centralpostanstalt verübt wurde, erfahren wir, daß die gestohlene Geldsumme sich auf 3000 Francs beläuft. Außerdem wird die Post noch 1800 Francs Entschä-

bigung für 36 recommandirte Briefe zahlen müssen, die der unerbliche Briefträger verbrannt hat.

**Zukarester Volksbewegung.** Vom 27. Dezember bis zum 3. Januar wurden in Budaressi 46 Knaben und 53 Mädchen zusammen 99 Kinder geboren. Gestorben sind in diesem Zeitraum 54 Männer und 54 Frauen zusammen 108 Personen.

**Die Ausmusterung** der Pferde, Stuten und Maulesel beginnt am 14. Januar und wird bis 1. Februar dauern.

**Aus Galatz** wird uns unter'm 6. Januar geschrieben: Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember a. St. fand in der, von dem allgemein beliebten Piarer-Bischofen geleiteten katholischen Elementarschule eine Weihnachtsfeier statt, welche dem Wohlthätigkeitsstiftung eines Theiles der Galager Bevölkerung ein glänzendes Zeugniß ausstellt und um deren Zustandekommen sich besonders der Lehrer dieser Schule, Herr Michna, bemüht hat. Der Feier ging eine kleine Feier voran. Zuerst sang ein Theil der Schüler das Lied: O du fröhliche, o du selige etc., hierauf wurde die Bedeutung des Weihnachtsfestes von 4 Schülern in deutscher, italienischer, französischer und rumänischer Sprache erzählt. Hieran schloß sich der Gesang des Liedes: Heilige Nacht etc. Nach Schluß der Schullehrer hielt der päpstlich ernannte österr.-ungar. General-Konsul, Ritter v. Woloslawski eine kurze, aber gehaltvolle Rede an die Schüler. Durch die nun erfolgende Bescherung wurde zunächst eine größere Anzahl armer Kinder mit Kleidern, Schuhen etc. sowie auch mit Kuchen und Schulentafeln bedacht; alsdann erhielten auch die übrigen Schüler kleine Geschenke in Form von Büchern, Festen und Näsereien, welche dem im herrlichsten Lichte strahlenden, prächtig bunten Weihnachtsbaum entnommen wurden. Wir können unsern Bericht nicht schließen, ohne des wahrhafti herzerquickenden Beispiels von Wohlthätigkeitspflege zu gedenken, welches der Generalkonsul v. Woloslawski bei dieser Gelegenheit bot. Derselbe begnigte sich nämlich nicht bloß damit, als Zuschauer zuzusehen, sondern er überzeugte sich von dem Werth der angeschafften Sachen, sah sie unter die Kinderschaar, sprach derselben freundlich zu und vermehrte die Weihnachtsgaben der armen Kinder durch Geschenken. Herzlichen Dank diesem wahrhaften Wohlthäter sowie Allen, die an dem Gelingen des erhabenen, schönen edel christlichen Festes mitgewirkt haben.

**Aus Braila** wird uns unter'm 6. d. geschrieben: Gestern Abends gaben die Jöglinge des unter Leitung des Herrn Christocoides stehenden Knabeninstitutes im Kassale eine Theateraufführung zu Gunsten der griechischen Gesellschaft des „rothen Kreuzes“. Der Abend wurde mit mehreren Declamationen eröffnet, worauf Moliere's Lustspiel „Monsieur de Pourceaugnac“ gegeben wurde. Das Lustspiel in seinem wesentlichen Theile für griechische Verhältnisse umgearbeitet, wurde von 16 Jöglingen in recht netter Weise gespielt. Der Saal war sehr gut besetzt, so daß das Ergebnis ein befriedigendes sein wird.

**Zu Gunsten der Verwundeten** des serbisch-bulgarischen Krieges hat der österr.-ungar. Consul in Turn-Severin eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis 1163 Frs. 20 cims. beträgt. In dieser Summe figurirt die österr.-ungar. Colonie mit 490 Frs., die Beamten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 673 Frs. und 20 cims. Die Summe wurde zu gleichen Theilen nach Widdin und Belgrad überliefert. Dies recht hübsche Ergebnis ist hauptsächlich den Bemühungen des dortigen Consul zu verdanken, der keine Anstrengung gescheut, um einen günstigen Erfolg der Sammlung zu sichern und es beweist, daß die österr.-ungar. Colonie sowie die Beamten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft der an sie ergangene Aufforderung nach Kräften nachgekommen sind, ein Zeichen mehr für die schöne Harmonie, die im Schooße der dortigen Colonie herrscht.

**Die Leitung der Holz-Präsektur** in Botoschani hat, wie uns von dort gemeldet wird, abetmals Herr Ghoslica Blani übernommen. Derselbe ist nun zum 6. Male Polizeipräsident dieser Stadt, um welche er sich bereits bedeutende Verdienste erworben hat und es ist nur zu wünschen, daß er recht lange auf diesem Posten ausdauere.

**Der Großgrundbesitzer** Basilica Potes ist dieser Tage in Botoschani gestorben.

**Die Galager Polizei** hat Gewisheit erlangt, daß die meisten Schantwirth der Stadt die Gefehler, oft auch die Helfershelfer der seit einiger Zeit in großen Anzahl aufgetretenen Langkrieger sind. Die Maßregeln, die dieelben wahrscheinlich bald ergreifen werden, werden hoffentlich die zahlreichen Bruchstücke aufheben und einen großen Theil der im Laufe der Zeit gestohlenen Gegenstände ans Tageslicht fördern.

**Brandfolgen.** Vorigen Sonnabend gerieth in Galaz in der Strada Ceres ein Magazin in Brand, das bis auf den Grund von der Flamme verzehrt wurde. Der in der Nähe wohnende Georgehe Lepiere erschrak über den Brand so sehr, daß er ohnmächtig zusammenbrach und auf dem Transporte nach dem Spital starb.

**Galager Volksbewegung.** Vom 27. Dezember bis zum 2. Januar wurden in Galaz 15 Knaben und 12 Mädchen, zusammen 27 Kinder geboren. Gestorben sind in diesem Zeitraum 28 Personen.

**Jassyer Volksbewegung.** Vom 27. Dezember bis zum 3. Januar wurden in Jassy 36 Knaben und 35 Mädchen, zusammen 71 Kinder geboren. In dieser Zeit starben 22 Männer und 23 Frauen zusammen 50 Personen.

**Ueber ein Rencontre,** welches ein Diener Gottes mit einem Rudel Wölfe lethrin in der Nähe von Botoschani hatte, lesen wir in der „Bocca Botoschani-ficor“: Vor einigen Tagen machte sich ein Geißlicher eines ungefähr zwei Stunden von hier entfernten Dorfes auf den Heimweg. Derselbe ritt, wie es einem Diener Gottes ziemt, ein sanftes, ruhiges Pferd. Als er bereits die Hälfte seines Weges zurückgelegt hatte, bemerkte sein spähendes Auge, ein Rudel Wölfe, das im schärfsten Laufe ihm entgegen kam. Er kannte nur zu gut den ruhigen Trost seines Pferdes als daß er es versucht hätte, der drohenden Gefahr zu entfliehen. Guter Rath war ihm in dieser Situation theuer. Da entdeckte er zu seiner Rechten einen Brunnen. Schnell sprengte er zu denselben zu, sprang von seinem Pferde ab und kount den den Brunnenhebel tragenden Balken empor. Das Pferd, seiner Bürde ledig, sprengte im Galopp davon und entkam glücklich. Als die Frau des Geißlichen das Pferd ledig in den Hof stürmen sah, ahnte sie ein Unglück. Sie schlug Wätem und mehrere Bauern machte sich auf die Suche. Diese fanden den Geißlichen auf der Spitze des Brunnenbalkens sitzen. Der Schred war dem armen Priester so sehr in die Glieder gefahren, daß er selbst am zweiten Tage nach diesem Ereignisse nicht sprechen konnte und gezwungen war, seiner Umgebung schriftlich sein Abenteuer kundzutun.

**Die neuerkürten Diener** „Wall-Modersfar.“ Am Montag, Nachts, vollgog sich in den Blumenjälen ein für die ganze Damenwelt sehr wichtiges Ereigniß

es wurde die „Ball-Modestur“ für das Jahr 1886 creirt; das heißt, es wurden zwei Frisuren geschaffen, so daß man jede Dame nach Verlangen wieder als Freischürzerin in ihren vier Wänden frönen kann. Ihr Schöpfer ist der bekannte Damenfriseur Franz Janit in der Weiburggasse, welcher bereits im Vorjahre für seine Modestur den ersten Preis zuerkannt erhielt. Als Modell erwähnte er seine Frau — er hätte wohl keine siegreichere Trägerin der eben so kühl als geschmackvoll componirten Frisur finden können. Zu Zug und Frommen unserer verehrten Leserinnen wollen wir die sachmännliche Beschreibung der neuen Frisur folgen lassen: Das Haar wird kreuzseitig geschüttelt. Dorne kommen Stephanie-Wellen und ein Frisurnetz. Rückwärts werden Haarschleifen frisiert und in einen leichten Knoten tief in den Nacken gebreht. Das übrige Haar wird in leichte Arabesten gelegt und mit Haarflechten befestigt und als Zierde Strauß- und Reifereifern verwendet. Es sind damit officiell die sogenannten „hohen“ englischen Frisuren in Acht und Wonn gelegt und die „tiefe“ Frisur wieder zu Ehren gekommen.

Das Telephon im Dienste Gottes. Der „Kosmos“ erzählt: „Der Gesundheitszustand der Prinzessin Victoria von Schweden ist so angegriffen, daß die hohe Frau schon wochenlang an das Kübelbett geknüpft ist. Da es die Fürstin außerordentlich schmerzhaft empfand, daß sie an der Ausübung der religiösen Pflichten gehindert, ward auf Befehl des Königs eine Telephonverbindung zwischen der Hofkapelle und dem Schlafzimmer seiner Schwiegertochter hergestellt und dieselbe hört nun, im Bette ruhend, die Predigt und die Gebete. Außerordentliche Rührung bemächtigte sich der hohen Fürstin, als im Momente, da sie zuerst das Telephon an ihr Ohr legte, in der Kirche ein Gebet um ihre Wiederherstellung gesprochen ward.“

Brand einer Spinneret. Man schreibt aus Reichenberg: „In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ist in die Johann Liebig'sche Baumwollspinnerei Smarow bei Dammwalde (40,000 Spindeln) total niedergebrannt. Die Ursache ist bisher unbekannt. Die angrenzende Weberei ist durch die Vermüdung der aus den umliegenden Ortschaften herbeigekommenen Feuerwehren größtentheils gerettet worden. Mit Rücksicht auf die obendies unangenehmsten Geschäftsverhältnisse ist dieses Brandunglück doppelt beklagenswerth.“

Zum Einbruchdiebstahl bei Juweliers Granichstädten. Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde der Einbrecher J. Manasich, ein Bulgare, welcher verdächtigt ist, an dem Einbruchdiebstahl bei Granichstädten betheiligt gewesen zu sein, in Begleitung eines Civil-Commissärs nach Wien transportirt.

Die Briefkasten haben wieder einen kühnen Raub ausgeführt. Dieselben brachen nämlich — wie aus Krakau berichtet wird — in der Nacht vom 2. d. in der Kasse des Postamts von Koflow am Don ein und raubten viele wichtige Korrespondenzen und 113,000 Rubel Waargeld.

Schneefurme in London. London wurde am 6. d. von einem ungeheuren Schneesturm heimgefuhr, wie er in gleicher Heftigkeit seit Jahren nicht dagewesen ist. Der Tramway- und Omnibusverkehr mußte zeitweilig eingestellt werden. Viele leichtere Fuhrwerke wurden umgestürzt. Stellenweise lag der Schnee mehrere Klafter hoch. Die Last des Schnees zerriß die meisten Telegraphen- und Telephondrähte. Zahlreiche leichtere und schwerere Verwundungen sind vorgekommen.

Ueber das Händedruck. Ich weiß nicht, ob nicht schon ein anderer Gelehrter vor mir dies interessante Thema behandelt hat. In diesem Falle würde es in einer viel anziehenderen Weise gesehen und mit psychologischen sowie physiologischen Beweisen gründlich belegt worden sein. Auf alle Fälle aber dürfte es den geneigten Leser interessieren, dasjenige in jenerischen Worten ausgedrückt zu lesen, was er selbst schon oft erlebt und erlitten hat. Dabei muß ich schon freilich gütigst mit in den Kauf nehmen, daß ich meinem eigenen Geschmack Rechnung tragen und demgemäß mich ausdrücken dürfe. Die Händedrucke würde ich mir erlauben, in zwei Sektionen einzuteilen, nämlich in solche, bei denen das Herz mitspricht, und in solche, welche nicht sowohl ein persönliches Bedürfnis als vielmehr nur ein Akt kalter Höflichkeit und Mode sind. Wenn es mir gestattet wäre, von der erbetenen Erlaubnis des vielverehrten Lesers jetzt schon Gebrauch zu machen, so möchte ich mich für die erstere Sektion entscheiden und dies aus mehreren Gründen, welche in diesen erst weiter unten eine eingehendere Berücksichtigung erfahren werden. Die zweite Sektion ist leider der häufiger vorkommende und unter allen Arten die gewöhnlichste, der Händedruck, den wir mit Bekannten wechseln. Da uns diese Geschöpfe Gottes jammert sehr gleichgültig sind, so fällt auch der Händedruck dem entsprechend aus. Die Hände berühren sich flüchtig, einige Worte von oberflächlicher Bedeutung fallen von beiden Seiten: „Wie geht es Ihnen?“ „Ich danke, gut, und Ihnen?“ „Dante, so so lala. Ich empfehle mich.“ „Guten Tag!“ und man trennt sich, um nach fünf Minuten die Begegnung vollständig zu vergessen. Dasselbe gilt von Vorstellungen, bei denen der Händedruck von geläufigen Phrasen „über besonderes Vergnügen“ u. „unendliche Freude“ begleitet wird, die glücklicherweise beide Parteien nicht glauben. Der Händedruck, den wir von Höhergestellten erhalten, ist uns schon in so weit werthvoller, weil er jedesmal eine Auszeichnung bedeutet. Eine solche aber darf uns nicht gleichgültig sein, denn sie ist eine Anerkennung unserer Leistungen und Verdienste oder unserer persönlichen Vorzüge. Wer diese aber anerkennt und uns Gerechtigkeit wiederfahren läßt, der will uns wohl und die Auszeichnung eines Wohlwollenden ist mir wenigstens, werthvoll und wird es zweifellos jedem Rechtlichdenkenden sein. Ich sehe einen solchen Händedruck in eine Kategorie mit einem Orden. Sehr viele Leute machen sich über den letzteren, fast ausnahmslos ohne Ueberzeugung lustig und verachten die demart decorierten. Ja warum denn? Ist es denn eine Schande, von seinem Souverain geehrt zu werden? Das wäre doch! Nur derjenige ist verächtlich und würdig verpörrigt zu werden, der mit trümpflicher Begierde nach einer solchen Auszeichnung strebt, ohne auch nur die mindeste Anwartschaft darauf zu haben und da es dieser Sorte Leute eine Menge gibt, die keine Opfer scheuen, endlich in den Besitz des farbigen Bändchens zu gelangen, so mag darin der Grund der Aversion selbst mancher weiser Männer gegen Orden zu suchen sein. Ganz anderer Natur ist der Händedruck, den wir mit Menschen unter unserm Range wechseln. Hier ziehen wir dieselben für einen Augenblick zu uns empor, manchmal um sie vielleicht das Weinliche ihrer Situation vergessen zu lassen. Dies ist der Fall, wenn wir in der Lage waren, ihnen eine Wohlthat zu erweisen und jener wird um so wärmer ausfallen müssen, je größer diese war. Außerst unangenehm ist es, wenn wir gezwungen sind, einer uns antipathischen Person die Hand zu reichen, wie das zum Beispiel bei Colonnentränzen der Fall ist und nicht umgangen werden kann. Besonders fühlbar ist

dies Mißbehagen, wenn es in der Gesellschaft so familiär zugeht, daß man beim Tanzen seine Handschuhe benützt. Bei dieser Gelegenheit lassen sich die interessantesten Studien machen. Bald fühlst Du die wohlgepflegte schmale Hand der vornehmen Dame, bald drückt Dich aufmunternd die mottige Hand einer in Nota gekleideten Jungfrau über die Zwangsjacke, dann legen sich Dir wieder die Finger einer anderen Schönen in Deine Rechte, aber so kalt und steif, wie ihre Zäher'sche Vleischthe. Die zweite Hälfte dieser Plauderei behandelt die Händedrucke, bei denen auch das Herz mitspricht, und dieses sind diejenigen, die wir am liebsten auswehlen. Wer würde des Waters, der Mutter Hand ergreifen und nicht in inniger Dankbarkeit der empfangenen Wohlthaten gedenken. Dieselbe Mutterhand hat Dich als Kind geschützt und gepflegt, sie hat Dir tröstend oft die finsternen Falten weggewischt, die Dir die böse Welt auf Deine Stirne geschrieben. Und wenn sich am treuen Mutterherzen Dein Gram in erleichternde Thränen auflöste, so hat dieselbe liebe Hand Dein Haupt gestreichelt, während ihre freundlichen Worte wie Balsam in Dein wundtes Herz fielen. All' dies kommt Dir in den Sinn, wenn Du der Eltern Hand ergreifst. Am nächsten kommt im Range dann der warme Händedruck des treuen Freundes. Wer hat die Wohlthat eines solchen nicht schon oft empfunden? So wohl thut nicht der Sonne Wärm im Len, als Freundes Umarmen in trüber Stunde. Des erprobten Freundes Hand ist eine starke Stütze, auf die Du Dich sehr wohl zu allen Zeiten verlassen kannst. Wenn Dein Lebensschiff Schiffbruch gelitten und Deine stolze Fahrt zu Ende ist, wenn Alles sich von Dir wendet und Du keinen Ausweg findest, keinen, keinen, so wird sich Dir diese nimmerermüdete Hand entgegenstrecken, und ihr wärmer Lebensstrom wird Dir neuen Muth einflößen und neue Kraft. Drum halte sie warm und treu diese Hand und sorge auf sie, wie auf Dein kostbares Gut. Siege sie nie in findischer Kanne oder in stolzem Uebermuth von Dir, denn später mußt Du Deine überreichte Thah bereuen, später vielleicht, wenn es zu spät ist, dann aber werden alle Deine Knechtinnen und Deine besten Klüße die liebe Hand nicht mehr erwärmen, die Du in bodenlosen Leichtsinn nicht zu schämen wußtest. Als letzten, doch nicht als schlechtesten erwähne ich den Händedruck des Liebchens, gleichviel ob treu oder nicht. Nur muß ich hier gleich die Anmerkung machen, daß ich hiebei an eine kleine, nicht zu schmale Hand denke, deren Finger weder lang und mager, noch kalt und roth sein dürfen. Dieser Händedruck ist der werthvollste auf der ganzen Welt, denn man braucht dazu in unbewachten Augenblicken vier Hände, deren zwanzig Finger sich zu den seltsamsten Gebilden verschlingen, die aber — wahrhaftig und Gott! — für die Betheiligten von Interesse sind. Jeder Freund ist sehr geneigt, die armen Leute für verdrückt zu halten. Und doch ist dieser Wahnsinn so hold und süß, wie nichts auf der Welt. Der Druck der kleinen Hände sagt: „Ich bin dir gut“ und diese Sprache klingt Dir so beruhigend und beruhend, daß Du die ganze Welt darüber vergisst und Dich lächelnd zu Grunde richtest. Hat es der Abgott Deines Lebens auf Deine Gelbbörse abgesehen, so wirst Du staunen, wie viel Geld in der kleinen Hand Muth und werthwürdiger Weise um so mehr Geld, je kleiner die Hand ist. Manchmal hast Du sogar den Verlobungsring ihr anzustrecken gewünscht in der Meinung, Dein Lebensglück fest und treu begründet zu haben. Wenn diese „unsterbliche“ Liebe ihrerseits aber nur geübelt war, so wird sie Dir eines Tages, wenn Deine Goldquellen nicht mehr fließen, lachend gesehen, daß sie der Ring zu sehr gedrückt habe und dieselbe Hand, die Dir so oft geschmeichelt, liegt jetzt fühllos und kalt in Deiner Rechten zum Abschied für immer. Aber tröste Dich, Du hast nichts verloren, wenn auch im ersten Augenblicke Dein Herz zu brechen vermeint. Sieh frisch und wohlgemuth in die schöne Gotteswelt, deren unendliche Wunder auch für Dich zur Lust und Freude geschaffen wurden, und vergiß den zärtlichen Druck der falschen Hand, die Dein Geld generös auszugeben und den drückenden Verlobungsring mit so vieler Grazie abzustreifen verstand. Ist aber Dein Liebchen treu und Dir von Herzen gut, dann, lieber Leser, mach' was Du willst.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Adelina Patti hat gestern zum ersten Male in Butarest gesungen und als Traviata einen Erfolg gehabt, wie er wohl in Butarest noch nie da war. Wie die Patti singt, braucht wohl nicht weiter gesagt zu werden; denn wer hätte nicht schon die bewundernswürdige Nachtigall gehört und sich nicht völlig dem Zauber ihrer süßen Stimme hingeeben? Ihre Toilettens sind wahre Wunder der Madame Rodrigues aus Paris. Ihre Valtollette im dritten Acte repräsentirt nach der Schätzung Sachkundiger einen Werth von nahezu zwei Millionen, trotzdem die übrigen Toilettens ebenfalls brillantenübersät waren. Der Andrang des Publikums war ein enormer und die Repräsentation eine wahre Gallavorstellung. Heute singt die Patti die Titelrolle in Lucia von Lamermoor.

**Bunte Chronik.**

(Eine Bürgerchaft.) Der Tisiter „Kawlas“ erzählt als Faktum eine unglücklich klingende Geschichte, die sich kürzlich in der Ortschaft Karajasi zugetragen hat. Ein Herrscher hat für einen kriminaliter belangten Landsmann mit einer namhaften Summe Bürgerchaft geleistet. Kürzlich wurde der Verurtheilte vom Gericht zittet, stellte sich aber nicht. Man wandte sich infolge dessen an den Bürgen mit der Aufforderung, jenen zur Stelle zu schaffen, wenn er seine Kaution nicht verlieren wolle. Der Bürge war bereit, seinen Freund herbeizubringen. Als Bitten und Ueberredungen bei diesen aber nicht fruchteten und er sich weigerte, dem Bürgen zu folgen, machte dieser kurzen Prozeß, jagte ihn seinen Dolch bis ans Pfort in die Brust und fuhr dann mit der Leiche zum Gericht, wo er ganz ruhig erklärte, daß er ihn lebendig nicht habe zur Stelle schaffen können und sich daher berechtigt fühlte, ihn zu toden, um wenigstens seine Leiche dem Gericht zu überliefern. Natürlich wurde nun der Bürge arretirt und gegen ihn der Prozeß eingeleitet.

(Einer seltsamen Geistesgegenwart) hatte die wegen ihrer Brillanten berühmte Schauspielerin Maud Irvington in Manchester vor einigen Tagen einen nicht ihr Leben, so doch bestimmt die Rettung ihrer Brillanten zu danken. Die junge Künstlerin hat die Gewohnheit, sich nach beendigter Vorstellung sehr langsam umzutheilen, so daß sie, nachdem sie auch ihre Garderobiere entlassen, gewöhnlich die Allerletzte war, welche die Bühnenrampe verließ. Dieser Umstand sollte zu ihrem Unheil ausgenutzt werden. Maud Irvington hatte an einem der jüngsten Abende wieder in einem beliebten Repertoirestücke die Hauptrolle, eine vergaube Prinsessin, gespielt und begann sich mit Hilfe ihrer Garderobiere der „königlichen“ Gewänder und ihrer Brillanten zu entledigen, welche sie in einem wohlverschlossenen Wandkästchen aufzubehalten pflegte. Da plötzlich hörte sie aus dem Innern des Garderoben-

schrantes ein dumpfes unterdrücktes Niesen und zugleich bemerkte sie ein Zusammenzucken der Garderobiere und einen raschen Seitenblick derselben nach dem Schrank; doch auffallender Weise sagte die Person kein Wort weiter. Auch die Schauspielerin schweig und that, als habe sie nichts vernommen. Nach einer Weile schickte sie die Garderobiere mit einem kleinen Auftrage hinaus, kaum aber hatte dieselbe das Zimmer verlassen, als Maud Irvington schnell wie der Blitz den Schrank verschloß, zur Thür eilte und laut um Hilfe schrie. Sofort erschienen mit der zitternden Garderobiere der Portier des Theaters und mehrere Theaterarbeiter. Der Schrank wurde geöffnet, und man fand darin, hinter den Kleidern versteckt, einen ziemlich vollkommen aussehenden Menschen, den Geliebten der Garderobiere, wie sich bald herausstellte. Derselbe wurde verhaftet und gefoltert, daß er seine Absicht geseien sei, Jrl. Irvington ihrer Brillanten und sonstiger Werthgegenstände zu berauben. Auch die Garderobiere wurde in Haft genommen, aber ihre Brillanten soll die Schauspielerin seitdem nicht mehr im Theater zurücklassen.

(Die Erbbeerer der Königin von Italien.) König Humbert von Italien ist bekanntlich gleich seinem verstorbenen Vater Viktor Emanuel ein sparsamer Hausvater. Ueber diese mit der persönlichen Bedürfnislosigkeit des Königs korrespondirende Genauigkeit zirkuliren in Italien eine Menge Höfischen. In Rom kürzlich — wie man von dort mittheilt, folgende Aufschnote über die Sparsamkeit des Königs. Der König liebt es nämlich am Schlusse jedes Jahres die Rechnungen über den königlichen Haushalt selbst durchzusehen. Bei dem diesjährigen Abschluß fiel König Humbert die unverhältnismäßig hohe Summe des Postens „Defert“ auf. Bei genauer Durchsicht fand es sich, daß die Höhe dieses Postens durch eine ziemlich große für „Erbbeerer“ eingestellte Summe verursacht werde. Auf sein Befragen wurde dem König die Auskunft, daß Königin Margaretha befohlen habe, jeden Tag, ohne Unterschied der Jahreszeit, einen großen Teller Erbbeerer auf ihre Tafel zu bringen. Der König, der diese Leidenschaft für Erbbeerer bei seiner Gemahlin nie vorgekommen hatte, unterließ es nicht, sich persönlich bei der Königin über diese Angelegenheit zu erkundigen, und — siehe da! — die Königin wußte von dem täglichen Erbbeererteller nichts und hatte überhaupt nie einen ähnlichen Wunsch geäußert. In Folge der nun vorgenommenen Untersuchung wurde ein höherer Hofkammerrath sowie einer der Hof-Obstlieferanten mit wöchentlichem Besuche entlassen.

(Habschich oder Schnaps.) Aus Berlin schreibt man: In einem stets zahlreich besuchten Vortrag über „Zurechnungsfähigkeit mit Demonstrationen für Juristen und Mediziner“ kam jüngst Professor Mendel, der bekannte Psychiater an der Berliner Universität, auf die Einwirkungen des Alkohols auf die Zurechnungsfähigkeit zu sprechen und hob dabei hervor, daß jedes Volk eines gewissen Reizmittels bedürfe. Hierbei erzählte er eine kleine Anekdote, die ihm bei seinen Besuchen der Zerkhäuser des Orients begegnet. In Kairo hatte er sich, nachdem er die dortige Anstalt im Frühling dieses Jahres besichtigt, auch in eine Habschich-Kneipe führen lassen. Dort lagen die Opfer der Habschichlebensweise bemüht umher. Professor Mendel führte dem Kutscher, der ihn hergeführt und der selbst ein eifriger Habschichraucher war zu Gemüthe, welche schreckliche Laster dies doch sei u. s. w. Da erregnete Jener: „Ach was bei Ihnen zu Hause da trinken die Leute Schnaps und prügeln sich nachher; bei uns rauchen sie Habschich und sind dann wenigstens ruhig.“

(Der Millionendieb.) Eugen K'indt, welcher im Jahre 1872 als Kassierer der „Banque de Belgique“ 23 Millionen Francs unterschlug, hat am 20. d. M. seine ordentliche Kerkerstrafe abgeüßt, muß jedoch noch sechs Monate in der Haft verbleiben, da er nicht in der Lage ist, die abgelaufenen Gerichtskosten in der Höhe von 45,000 Francs sammt Zinsen zu bezahlen.

(Die medizinische Fakultät) der Wiener Universität steht unter allen deutschen Universitäten obenan. Sie hat 18 ordentliche und 34 außerordentliche Professoren, nebst 82 Privatdozenten und 2307 Hörer. Zunächst kommt München mit 42 Lehrern und 1129 Hörern, dann erst Berlin mit 100 Lehrern und 1072 Studenten. Ganz am Ende kommt Rostok mit 11 Lehrern und 92 Substrenden der Medizin.

(Warum ist ein Fürst eher regierungsunfähig als heiratfähig?) Man frage einm den berühmten Dichter Milton, woher der sonderbare Widerspruch käme, daß in gewissen Ländern der Fürst im vierzehnten Jahre für regierungsfähig erklärt werde, während das Heirathen vor dem achtzehnten Jahre verboten sei. Milton erwiderte: Es ist schwerer eine Frau, als ein Volk zu regieren.“ Wer widerspricht? (Ansichten eines Weiberfeindes.) „War die Taube, welche zur Arche Noah's mit dem Delzeuge zurückkehrte, ein Tauber oder eine Taube?“ — Jedenfalls ein Tauber, denn das Weibchen hätte unmöglich so lange den Schnabel halten können.“

(Wie die Advokaten selber vom Prozeßiren denken.) Ein ausgezeichnete Advokat, der die berühmtesten Prozesse geführt und viel Geld verdient, hatte sich in den Ruhestand zurückgezogen und der sagte einmal: „Verlangte Jemand unter der Drohung eines Prozeßes meinen Rod von mir — ich gebe ihn hin, aus Furcht, durch den Prozeß noch die Weste zu verlieren.“

(Natürliche Ursache.) „Wie kommt es denn, Karlchen, daß du von deinem Papa so oft Prügel bekommst?“ — Karlchen: „Weil er härter ist, als ich.“

**Telegraphische Nachrichten.**

Paris, 6. Januar. Herr von Freycinet hat die Mission, ein neues Kabinett zu formiren, angenommen. Man versichert, in politischen Kreisen, daß die meisten Minister ihre Portefeuilles beibehalten werden, und daß Herr von Freycinet morgen sein Kabinett werde komplettirt haben.

Paris, 7. Januar. Das neue Kabinett ist folgenmäßig konstituir: Freycinet, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen; Demole Justiz; Sarvion Inneres; Sadi-Carnot Finanzen; General Boulanger Krieg; Contre-Amiral Aube Marine; Goblet Unterricht; Lachant öffentliche Arbeiten; Lockroy Handel; Develle Ackerbau; Granet Post und Telegraph.

Paris, 8. Januar. Eine Londoner Depesche bringt die Aeußerung eines griechischen Diplomaten, welche dahin geht, daß Griechenland entschlossen sei, in Aktion zu treten, wenn die Vereinigung Bulgariens mit Rumelien sollte aufrecht erhalten werden.

Paris, 8. Januar. Die Blätter begrüßen das neue Kabinett auf das freundlichste.

Madrid, 8. Januar. In Algeciras kamen 22 Cholerafälle vor, von denen 11 einen tödlichen Ausgang hatten.

Petersburg, 8. Januar. Der Czar soll einen Brief vom Fürsten von Bulgarien erhalten haben. Belgrad, 8. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen zirkulirt ein Gerücht, wonach Konstantinopel zum Orte der Zusammenkunft für die zur Herbei-

führung des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien bestimmten Unterhandlungen gewählt werden soll.

Paris, 8. Januar. Die russische Regierung hat an die Großmächte ein Circular gerichtet, in welchem sie den Vorschlag macht, bei den Kabinetten von Belgrad, Sophia und Athen dahin zu wirken, daß die jüngst mobilisirten Truppen beurlaubt werden. Man glaubt allgemein, daß die Großmächte diesem Vorschlage beipflichten werden.

Paris, 9. Januar. Nachrichten aus Athen melden, daß Griechenland entschlossen sei in Aktion zu treten, sobald die Großmächte die Türkei nicht bewegen können, auf die von Griechenland verlangte Grenzberichtigung einzugehen.

**Rumänischer Lloyd.**

Bukarester Börsenbericht. Der Verlauf des heutigen Börsenverkehrs gestaltete sich ziemlich lebhaft, und zwar waren es vorwiegend Baubanken, welche nach wie vor die ganze Aufmerksamkeit der Speculation absorbirten. Dieselben nahmen einen Anlauf zur Hauffebewegung unter dem Einflusse der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, deren Gegenstand die Reduzirung des eingezahlten Aktienkapitals bilden soll. Sie eröffnen somit mit 205 um mit 208 den Markt zu verlassen, Dacia vermochten nur mühsam ihr letztes Kurzniveau zu behaupten, sie notiren 266 bis 266.50, während Bant-Aktien mit 1163 begehrt blieben, ohne daß sich in denselben irgend welcher nennenswerthe Umsatz vollzog. Die Baluta schwankte zwischen 16.95 bis 16.90 während Staatsfonds eine mäßige Abnahme erlitten. In Devisen stotte der Verkehr vollständig, jedoch behaupteten fast alle Plätze ihre letzte Notiz. Es notiren zum Schluß: Dacia 266 & 266.50, Baubanken 208, Bank-Aktien 1163 & 1165, Mobilier 197 & 199, Nationala 225, Goldagio 16.95. Tendenz behauptet.

**Erste Wechselstube „Zur Börse“.**  
ISAC M. LEVY,  
Strada Lipsca Nr. 68.

Bukarester Kurse vom 9. Januar u. St. 1886.

Kurs.	Verk.
5% amortisirbare Rente	82.— 93.—
5% perpetuelle Rente	88.— 88.—
6% Staats-Oblig. (Conv. Rux.)	84.— 85.—
7% Cred. fonc. rural	101.— 102.—
5% Cred. fonc. rural	85.— 85.—
7% Cred. fonc. urb.	95.— 96.—
6% „ „ „	88.— 89.—
5% „ „ „	80.— 81.—
5% Municip.-Oblig. 1883	74.— 75.—
5% Municip.-Oblig. 1884	— —
10% Let. Pensionn. - Oblig. f. c.	86.— 87.—
20% Let. Communal-Loose	80.— 82.—
Action der National-Bank (50 Fr.)	
„ Banque de Romania (300 Fr.)	— —
„ Dacia-Romania (250 Fr.)	— —
„ Credit Mobilier (125 Fr.)	— —
„ Bau-Gesellschaft (125 Fr.)	— —
„ Nationala (200 Fr.)	— —
Silber gegen Gold	17 1/4 18 1/4
Papier gegen Gold	17 1/2 18 1/2
Papier-Rubel	2.45 2.50
Oester. Papier-Gulden	2.— 2.02

**Littations-Ausschreibungen.** (Monitorial oficial No. 212.) 10./29. Januar. Lieferung von 3 Streifenwagen und 8 Karren für die Militärbäckerei. Garantie Ln. 300. — Administration der Militärbäckerei Bukarest Calea Plevnei.

10./29. Januar. Lieferung von 1500 Paar Fasestutzen und 1200 Handtöcher. — Kanzlei des Dorobantzenregiments Kistenje.

28. Januar (10. Februar.) Baubarnahme von 4 kleinea Chaussée-Brücken zwischen Dobren und Campureld. — Permanent-Comité des Districts Ilfov.

18. Februar (2. März.) Bau einer Dorobantzen- und einer Calarazi-Kaserne für Bukarest. Kriegskanalarium.

Die Spiritusmonopol-Vorlage in Deutschland ist bereits, wie wir von zuverlässiger Seite in Erfahrung gebracht, an das preussische Staatsministerium zur Begutachtung gelangt. Wie bekannt, soll der Antrag nicht durch die Reichskanzlei dem Bundesrathe angehen, sondern als ein eigentlich von preussischer Seite ausgehender. Eine ganze Anzahl preussischer Ressortminister ist aber bei dem fraglichen Gesetzesentwurf sehr stark betheiligt, so der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern, der Finanz-, der Handelsminister und in einem gewissen Sinne auch der Justizminister; es ist daher nicht zu verwundern, wenn dieses echte Kanzleiprojekt vorerst an das preussische Staatsministerium gelangt, um dasselbst einer Vorprüfung — oder wie man sonst sagen will — unterworfen zu werden.

Petroleummarktbericht. Hamburg, 7. Januar. Petroleum still, loco Mart 7.20, per Januar Mart 7.10, per August - Dezember Mart 7.50 Umrechnungskurs: 100 Mart = fl. 61.95. — Bremen, 7. Januar. Raffinirtes Petroleum per loco Mart 7 fest. — Antwerpen, 7. Januar. Petroleum 18 7/8 bezahlt.

Briefkasten der Redaktion. Herrn J. Ambrozek Grosfeldt. Beiliegende Grammatik der ungarischen Sprache für den Schul- und Selbstunterricht von Joan Giova. Serie & Cie. 2 Frs. 50. Theodor Kister's Wörterbuch ist noch nicht erschienen.

Eingesendet. Fräulein Sidoni Kunody, Tochter des Gutfabrikanten in Fivna

Kunody & Krauss Budapest, und Emanuel Werner, Sohn des gemeinsamen Hoteliers in Bukarest, empfehlen sich allen Freunden und Bekannten als Verlobte und gegenwärtig Privatiers zu Budapest.

Charlotte Wassermann, Heinrich Wittmann, 26. Verlobte. JASSY. BUKAREST.

Hôtel Con cordia Bukarest. 1405 9. Hotel im Centrum des lauf nianischen Verkehrs, geeignet und comfortabel für Hand elreisende eingerichtet. Salons zum Muster-Anslegen, billige und reelle Preise. Gute Bedienung. Zimmer zu Lei 2 1/2, bis Lei 5. Im Hotel selbst Café-Haus mit rumänischen, deutschen, österreichischen und französischen Zeitungen.

**Angekommene Freunde.**  
**Hotel Regal.** (A. Steiner) Hauptm. Concom. a. Bucur.  
 Serghide, a. Putarest. Culfiani, Lehrer a. Joffa. Barzan, Grundbes.  
 Craiova. Georgiu, Grundbes. a. Focșani. Arsenescu, Grundbes.  
 a. Pitesti.  
**Hotel Union.** (A. Steiner) Conduc. Grundbes. a. Giurgiu.  
 Mering, Director a. Galatz. Stanculescu, Grundbes. a. Bucur.  
 Brandeis, Kaufm. a. Breslau. Donici, Grundbes. a. T. Oena. Curo,  
 Fächter a. Focșani.

**Philharmonischer Verein „Lyra“**  
 Der gefertigte Vorstand beehrt sich hiermit die P. T. Mitglieder zu dem am **12. Januar 1886** neuen Stoffs im Marmorhalle des Hotel Union stattfindenden **Tanzkränzchen** ergebenst einzuladen.  
 Musikbeitrag für Mitglieder (Serren). Lei 2.—  
 „ durch Mitglieder persönlich eingeführte Gäste. Lei 3.—  
 Die Damen zahlen keinen Beitrag.  
 Der Vorstand.

31 1

**Oesterr.-ung. Verein in Bukarest.**  
 Das Executiv-Comité des oesterr.-ung. Vereines in Bukarest erlaubt sich zu dem am **6./18. Januar 1.** im Marmorhalle des Hotel Union stattfindenden **ersten Kränzchen der Saison** hiermit seine ergebenste Einladung zu machen. Das Erträgnis wird dem Unterstiftungs-Fonds für arme Landeskinder zugewendet.  
 Die Eintrittsgelder beträgt für Familien 3 Fr., für Herren 3 Fr., die Garderobengebühr ohne Unterschied 1 Fr.  
 Einfache Toilette ist erwünscht.  
 Karten sind bei den Vorstandsmitgliedern und in der Administration des „Autorester Tagblatt“ bis zum 6./18. zu haben.  
 Das Executiv-Comité

13 1

**Rumänische Baugesellschaft**  
 (Societatea de Constructiuni și Lucrari publice).  
 Der Verwaltungsrath beehrt sich hiermit den Herren Actionären die hiesige Anzeige zu machen, daß laut Art. 42 der Statuten für **Sonntag, den 26. Januar (7. Februar) 1886** Nachmittags 2 Uhr in den Localitäten der Gesellschaft Bucarest, Strada Dömei Nr. 8 eine **aufserordentliche General-Versammlung** anberaumt wurde mit folgender Tagesordnung:  
 1. Modification des Art. 11 der Statuten, bezweckend die Reduction des Gesellschaftskapitals.  
 2. Modification der Art. 54 u. 57 der Statuten zum Zwecke der Aenderung der Vertheilung des Gewinnantheils und Vergrößerung des Reservefonds.  
 Bucarest, 24./3. Januar 1886.  
 Der Präsident des Verwaltungsraths: **DIMITRIE GHICA.**

**Auszug aus den Statuten:**  
 Art. 40. Jeder Actionair, der berechtigt ist, sich an der Generalversammlung zu betheiligen, kann in derselben auch vertreten werden, jedoch nur durch einen Actionair, der ebenfalls berechtigt ist, sich an der Versammlung zu betheiligen.  
 Art. 47. Der Besitz von zehn Actien giebt das Recht zu einer Stimme.  
 Die Anzahl von 20 Stimmen ist die höchste, die ein Actionair in sich vereinigen oder aber als Mandatar vertreten kann, welches immer die Stimme von Actien sein mag, welche er besitzt oder vertritt.

**Wolf Michailowici**  
 „Zum rothen Apfel“ **Calea Vacaresci 26**  
 und **Calea Victoriei**  
 Ich beehre mich, den P. T. Damen höchlichst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten **Herbst- und Winter-Stoffe** in reichster Auswahl vorräthig habe und zwar: Alle Gattungen **Kleiderstoffe** von 50 Cms. bis 3 Fr. 3 per Elle. Großes Assortiment von **Flanell, Tuche** für Kleider in allen Farben, echten schwarzen **Sammet**, die Elle von 5 bis 25 Frs., englischen **Sammet** in allen Farben von 2.50 bis 4 Frs., schwarze und farbige **Seide** für Kleider von 2.50 bis 8 Frs., alle Farben **Cachemir, Atlas** für Decken von 4.50 bis 6 Frs., **Cachemir** für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frs., **Creton** für Kleider assortirt von 50 Cms. bis 3 Frs., 1.50, **Atlas** für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frs., schwarzen **Atlas** von 2 bis 3 Frs., **Wolltuch-Sammet** in allen Farben. Teppiche aller Art, **Abstellstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Milano, Percal, Stückerie** auf Leinwand und Milano, **Spinnspitzen, Valenciennes-Spigen, Breton-Spigen, Spaniol- und Giputer-Spigen** in schwarz, weiß und crème. Alles zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl in farbigen **Woll- und Seiden-Spigen.**  
 1272 21 **WOLF MICHAILOVICI.**

**Neu und sehr nützlich**  
 sind die antiseptischen Holzwool-Binden für die Menstruation und für's Wochenbett. Allein echt von Hartmann & Kiesling in Böhmen. Patentirt in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, England und Belgien (goldene Medaillen). Als die besten der Welt empfohlen von den bedeutendsten Aerzten. Sie saugen 12 mal mehr als ihr Eigengewicht auf, sind hygienisch, antiseptisch, leicht, bequem, bleiben stets elastisch, weich und trocken. Sie sind die billigsten und daher allen übrigen ähnlichen Artikeln vorzuziehen.  
 1 Paket mit 6 Binden kostet 3 Frs.  
 Zu haben nur im Central-Depot für Rumänien: Apotheke „Zum Mohren“, Calea Sorban-Voda Nr. 29 in Bukarest. 1627 16

**Aus eigenem Laboratorium:**  
 Licorea de goudron de Norwegia. Theroresolution mit bestem Erfolge gegen Husten, Bronchitis, Lungen- und Blasenkatarrh angewendet. Flasche Ln. 1.50  
 Vin de Malaga cu lactofosfat de calce. Malaga-wein mit milchphosphorsäurem Kalke. Sowohl schwächlichen Kindern als Erwachsenen anzupfehlen. Flasche Ln. 3.50  
 Emplastru de om sarac. Das unter dem Namen „Emplâtre du pauvre homme“ bekannte Theerpflaster für Gicht, Rheuma. Die Schachtel Ln. 1.—  
 Apä de gură. Ein salzeisensäurehaltiges Mundwasser. Erfüllt alle Forderungen, die man an ein gutes Mundwasser stellen kann. — Preis: Ln. 2.—  
 Veloutine. Ein sehr feiner hygienischer Gesichtspuder von angenehmem Geruche. Schachtel Ln. 1.—  
**VICTOR THÜRINGER,**  
 Farmacia la ochiul lui dumnezeu, BUCURESCI, 1397 13  
 126, Calea Victoriei, 126.

**Als Gärtner**  
 sucht ein Mann, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen eine Stelle. Einen günstigen Antrag übernimmt aus Gefälligkeit **Joh. Ambrosius Grohssetti, T. Oena.**  
 Für die Eigenth: Eshward Bömesch.

**Luther's Elysium.**  
 Zum Neujahrstage **National-Concert.**  
 Die Vertheilung der Gegenstände vom Christbaum findet am **1. Januar 1886** um 4 Uhr Nachmittags statt, wozu die Unterzeichneten die geehrten Gäste, Freunde und deren Kinder höflichst einladen.  
**E. Luther & Frau.**  
 23 2

**Ueber Land & Meer**  
 wird hiermit zum Neujahr-Abonnement angelegentlich empfohlen.  
 (Bestellung bei jeder Buchhandlung, Journal-Expedition oder Postanstalt.)  
 Preis vierteljährlich (für 13 Nummern) 3 Mark, pro Heft 50 Pfennig.  
 1596 5

**Neujahr-Geschenke!**  
**Paul Milker,**  
 vis-à-vis dem königlichen Palais.  
 empfiehlt sein großes Lager von **Ledergalanteriewaren**, als Brieftaschen, Tabatiere mit Stickerei, Portemonnaies, Plüsch-Artikel, als Albums, Rahmen, Spiegel mit Blumen oder sonstigem Beschlag.  
 Großes Depot von **!! Schlittschuhen !!**  
 1592 5

**Ambros Bei, Wien,**  
 Gyps-Waaren-Fabrikant,  
 empfiehlt sein reich sortirtes Lager von **Ofen- und Garten-Figuren, Statuetten, Büsten u. Vasen, Ornamenten u. Zeichenvorlagen.**  
 1596 4

lebensgroße Büsten Sr. Majestät des Königs u. der Königin.  
 Fabrik: WIEN, IX. Bez., Maximilianplatz 16, nächst der Votivkirche.

**Klaviere!**  
**W. LEZAL,**  
 königl. rum. Hoflieferant,  
 empfiehlt seine vorzüglichen **Pianos** aus den ersten Fabriken als passende **Weihe- und Neujahrsgeschenke.** Derselbe nimmt auch alte Klaviere in Tausch an und besorgt die Stimmung und Reparatur aller Gattungen **Pianos** auf das Gewissenhafteste und zu den **billigsten Preisen.** Man merke genau die Adresse:  
**W. Lezal,**  
 königlich rum. Hoflieferant, Strada Calvina No. 1.  
 1605 5-10

**Boulevard Elisabeth.**  
 Heute und jeden folgenden Tag **Große Vorstellungen**  
 der berühmten Theaterbühnen  
**MISS CORA,**  
 mit ihren 6 dressirten Löwen.  
 Anfang der Vorstellungen um 3, 4, 5, 7, 8 und 9 Uhr.  
 Entrée I. Platz 2 Frs., II. Platz 1 Fr.  
**C. Steiner, Director.**  
 1595 5

**Doctor Emil Max,**  
 emtr. Professor der Geburtshilfe und Primararzt an den St. Spiridon-Spitälern von Jassy  
 wohnt jetzt in Bukarest, Strada Clementei 25 (über der Apotheke) 1564 8  
 und ordinirt von 8-11 Uhr Vorm. und von 6-8 Uhr Nachmittags

**Farmacia la ochiul lui Dumnezeu**  
 126, Calea Victoriei, 126.  
 R. Brandt's Schweizerpillen — Pserhofer's Universalpillen — Gichtfluid Kwizda — Pain Expeller Richter — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver — Franzbrantwein Moll — Seehof-Balsam — Dr. Kiesow's Lebensessenz — Kothe's Zahnwasser — Theersaife Berger Radlauer's Hülnraugenbalsam — Migränestifte — Spitzwegerichbonbons — Karlsbader Salz — Praeger Hausmittel — Kölnar Wasser — Diverse Gesichtspuder, sowie fast alle in den verschiedenen Zeitungen angekündigten pharmazeutischen Spezialitäten des In- und Auslandes, zu haben bei  
**Victor Thüringer**  
 BUCURESCI, 1396 14  
 vis-à-vis de palatul Stirbey.

**„STELLA“**  
**SAVONNERIE & PARFUMERIE,**  
 Calea Victoriei No. 66,  
 vis-à-vis dem königl. Palais. 1548 11  
 empfiehlt ihr großes Lager von **Seifen und Parfümerien**, sowie **Toilette- und Luxusgegenständen** aller Art, besonders zu Geschenken geeignet.  
 Große Auswahl von Bijouterien.  
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.

**Günstiger Gelegenheitskauf.**  
 Wegen Demittwischen sind billig zu verkaufen eine komplette Einrichtung eines Speises- und Wohnzimmers, sowie einer Küche, Divorje, Spiegel, Teppiche, schöne Lampen, Porzellan und Glasgeschirre u. c. Strada Regala Nr. 5. II. Stock bei **Weiser.**  
 32 1

**J. WEBER & Co. Succr.**  
 Jassy, Bankstraße.  
 Spezialität: **Müllereimaschinen & Bedarfsartikel.**  
 Alleinverkauf der **G. O. SMITH'schen**  
 Patent-Sichtmaschinen mit beweglichen Gegenstandsflächen.

**INTERNATIONAL EXHIBITION PARIS 1885**  
  
  
**Amerikanische**  
**Smith' Universal-Gries- und Dunst-Putzmaschinen**  
 (MIDDLING'S PURIFIER)  
**Staubcollectoren Patent „Prinz“**  
**„ECONOMICA“**, Getreideputz-, Bürst- u. Spitzmaschinen.  
**Walzenstuhlklang** neuester Construction mit Hartguss- u. Porzellanwalzen.  
**Detacheure (Auflösapparate)**, Französische Mühlesteine.  
**TURBINEN** — COMPLETE EINRICHTUNGEN. — Prima-Referenzen.  
 Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. 1499 à 10

**S. BODANSKY, Wein-Depôt,**  
 Bucuresci, Calea Pievnei (Hôtel de France), 1423 15  
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager ausgezeichneter ungarischer Weine in Flaschen und Gehinden  
**Fassweine pr. 13 Liter = 1 Vadra.**  
 Magyaráder 1880-er . . . . . Pres. 11.—  
 Ermelleker 1879-er . . . . . „ 12.50  
 Badaacsonyer 1874-er . . . . . „ 18.50  
 Bakatorer 1874-er . . . . . „ 14.—  
 Szegárdier 1881-er . . . . . „ 10.—  
 Ofner, roth 1831-er . . . . . Pres. 11.—  
 Ofner-Adlersberger 1880-er . . . . . „ 18.—  
 Erlauer 1879-er . . . . . „ 13.50  
 Feinster Villányer 1874-er . . . . . „ 15.—  
 Roth Specialität 1874-er . . . . . „ 17.—

**70 Centiliter Flaschenweine, Preise pr. Dutzend:**  
 weiss, roth,  
 Magyaráder 1877-er . . . . . Pres. 18.—  
 Somlauer 1876-er . . . . . „ 18.—  
 Ung. Risling 1876-er . . . . . „ 19.—  
 Ermellek-Bakator 1868-er . . . . . „ 21.—  
 Vöslauer 1876-er . . . . . „ 22.—  
 Somlauer Auslese 1868-er . . . . . „ 24.—  
 Ofner-Adlersberger 1874-er . . . . . Pres. 18.—  
 Villányer 1876-er . . . . . „ 18.—  
 Visontaer 1874-er . . . . . „ 20.—  
 Vöslauer 1876-er . . . . . „ 20.—  
 Erlauer 1874-er . . . . . „ 22.—  
 Erlauer Auslese 1868-er Pres. 25.—

**35 Centiliter Flaschenweine, Preise pr. Dutzend:**  
 weiss, roth,  
 Neszmelyer . . . . . Pres. 9.50  
 Somlauer . . . . . „ 11.—  
 Risling . . . . . „ 11.50  
 Ermellek-Bakatorer . . . . . „ 11.75  
 Vöslauer 1876-er . . . . . „ 11.75  
 Szegárdier 1876-er . . . . . Pres. 9.75  
 Ofner-Adlersberger . . . . . „ 10.75  
 Villányer . . . . . „ 11.50  
 Erlauer . . . . . „ 11.75  
 Vöslauer 1876-er . . . . . „ 11.75

**Original-Flaschen:** Preise pr. Dutzend:  
 Tokayer Ausbruch 1868-er . . . . . Pres. 40.—  
 Héneser . . . . . „ 30.—  
 Ruster . . . . . „ 30.—  
**Original-Füllung (Bordeaux):**  
 Medoc . . . . . Pres. 24.—  
 St. Julien . . . . . „ 30.—  
 Chateau Lafitte . . . . . „ 36.—

**Flaschenweine** werden nur pr. Dutzend, **Fassweine** nur pr. Vadra verkauft. — Kaufleuten und En-gros-Kunden gewähre ich 3 Monate Ziel.

**Spezialarzt Dr. HIRSCH**  
 heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch venereale) insbesondere Gicht, Rheumatismus, Pollutionen, Manneschwäche, syphilitische Geschwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen, ohne Verunstaltung des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich.  
 1514 (Dietrich, Ordination) 14  
 F. i. c. n. (Dietrich, Ordination) 12.  
 Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und beigefügter Consultationsgebühr werden sofort beantwortet und Medicamente befohrt.  
**Med. Dr. Westfried,**  
 Chirurg & Augenoperateur,  
 Str. Carol I Nr. 29  
 über der Kolonialwaarenhandlung Georg Cosman.  
 Ordinet von 2-4 Uhr Nachm.  
 Für Arme gratis. 2

**F. Novak,**  
 74, Calea Victoriei, 74,  
**Handschuhmacher.**  
 Reiche Auswahl aller Sorten von Herren- und Damen-Handschuhen, Militär-Handschuhen, Fägerschuhen, Cravatten und aller einfallender Artikel. 1436 22

**Compagnon**  
 mit 5000 Frs. Kapital wird zu einem icarivinen, gangbaren Geschäft gesucht. Offerten sub „A. M. No. 50“ an die Admin. d. Bl. Anonym Briefe unberücksichtigt.  
 1593 5

**Herrn und Damen.**  
 Abendkurs der französischen Umgangs-Sprache nach neuester praktischer Methode. Sonntag 12 Frs., per Monat Privatstunden für alte und moderne Sprachen u. Piano. Strada Sardan, Gas 30. nördl. Lipeanu. 12 2

**Geheime Krankheiten,**  
 Syphilis und Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Hautausschläge, heilt ohne Berufung gründlich und schmerzlos 1281  
**Dr. Salter,**  
 Mitglied der Wiener med. Fakultät,  
 Str. Pescăria-Veche 8.  
 vis-à-vis von Hotel London,  
 — Calza Mosilor. —  
 Ordination v. 1-4 Uhr Nachm.

**Jedermann**  
 kann gesund sein und ein glückliches hohes Alter erreichen, wenn er seinen Körper pflegt. Die meisten Krankheiten liegen im Blute, es soll also die heilige Pflicht Jedermanns sein, darauf sein Augenmerk zu richten. Unsere Forschungen und langjährigen Erfahrungen ist es gelungen, solche Mittel zusammenzustellen, die sicher, schnell und ohne nachtheilige Folgen das Blut reinigen, säubern und den Kreislauf im richtigen Gang erhalten. Unsere Heilmethode ist anerkannt, durch Oeden und goldene Medaillen öfters ausgezeichnet worden. Wir behandeln mit diesem guten Erfolg gewisse Krankheiten, die von verdorbenem Blute kommen (ohne Quecksilber), die traurigen Folgen geheimer Geschwüre, jaerner Schwächezustände, Hautkrankheiten, Wunden, noch so veraltete, Flechten, Ausschläge der Haare, Gicht und Rheumatismus, alle Frauenkrankheiten mit dem sichersten Erfolge. Den Vandurum entfernen wir nach unserer Spezial-Methode, selbst bei Kindern, leicht binnen einer Stunde. Bruchleiden erhalten nach einer rationellen Behandlung durch unsere auf den neuesten Forschungen basirende Besondere und örtliche Verfahrungs-, langsame, doch sichere Reinigung. Wir nehmen alle vertrauensvolle Zuschriften mit ausfühlichem Krankenbericht samt P. -couverts entgegen.  
 Die Privatankunft  
 1433 „Freifahrt“  
 in Salzburg (Oesterreich).

**Junger Mann**  
 der deutsch-, franz., u. rumän. Sprache in Schrift u. Wort wie auch der einj. u. doppelpeltigen Buchführung vollkommen mächtig, flotter Verkäufer, sucht Stellung pr. sofort. Prima Referenzen — Gebl. Anträge unter J. R. an die Expedition d. Bl. erbeten. 1586 7

**Zu vermieten**  
 Gegenüber dem Nationaltheater Calea Victoriei Nr. 34 in einem Salon und andere möblirte Zimmer mit oder ohne Bestimmung sofort zu beziehen. Dasselbe findet auch zu verlaufen: 2 **Wilde, 2 Weidinger Oesen, ein Buffet** aus Marmor mit Spiegel, mehrere **Sophas** in rothen Plüschüberzügen, geeignet zur Einrichtung von Clubs oder Casinos. 1006 6  
 Nähere Auskünfte ebenfalls im II. Stock rückwärts im Hofe.

**Ein Papagei,**  
 jung, beginnend zu sprechen, zu verkaufen Strada Decabal 20, II. Stock. 11

**Bad Mitraszewski,**  
 4/6, Strada Politiei, 4/6.  
 Dampf-Bäder auf das eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Warmtrug für Damen.  
 Warmen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.  
 Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

**Billich zu verkaufen:**  
 einzelne Möbelstücke, Küchengeräthe u. s. w.  
 Adresse: Strada Sculpturei Nr. 22, rückwärts im Hofe. 19

**„AURORA“**  
**Café-Restaurant**  
 1, Calea Victoriei, 1,  
 im Hause Barbu Bellu,  
 verbietet die Aufmerksamkeit der P. T. Conjuumenten.  
 Jeden Abend Concert-Soirée.  
 Für Familien separate Zimmer. 1376 44  
**Intelligenter junger Kaufmann** mit umfassenden Sprachen- und eingehenden Kenntnissen der Getreide-, Del- und Holzbranche sucht per April d. J. passendes Engagement in einem größeren Hause. Gefl. Anerbietungen erbittet **Ludwig Bondy**, Correspondent der Vereinigten Breslauer Del-fabriken Breslau. 28 1  
**Bildete solide Deutsche,** im Günstigen sowie Nebenarbeiten bewandert, sucht Stelle in guter Familie. Es wird weniger auf Gehalt als auf Behandlung gesehen. Gefl. Off unter „B. C. 86“ befordert die Admin. d. Bl. 24 1  
**Unterhaltungs-Anzeiger**  
 Sonntag, 10. Januar u. St. 1885  
**Orpheums-Saal**  
 RUMÄNISCHES THEATER.  
 Direction Jonescu.  
**Colosseul OPLEER**  
 mit prachtvoller Musikcapelle.  
 Jeden Sonntag und Feiertag **Sonzer**  
 unter der Direction des Herrn **F. Glisko.**  
 Vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Kegelbahnen, Schießstände u. c. c.  
 Entrée frei.